Lothar Langnickel

Kystriksveien

Traumstraße ins Reich der Mitternachtssonne

Engelsdorfer Verlag
2011

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch
die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-86268-250-8

Copyright (2011) Engelsdorfer Verlag

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

17,50 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 7

Teil 1 13
Der Weg ist das Ziel 13
Trondheim 23
Von Trondheim auf die Küstenstraße 30
Insel Jöa 33
Vikna 39
Insel Leka 47
Sömna 56
Mit dem Hurtigrutenschiff unterwegs 69
Der „Berg mit dem Loch“ 78
Nach Utvorda 84
Küstenfort Utvorda 90
Fantastisches Fosen 92
Fort Austratt 97
Zum Dovrefjell 100
Reichsstraße 51 – eine Traumstraße 103
Nach Trelleborg 108

Teil 2 113
Über Dänemark nach Schweden 113
Zum Femundsee 120
Elga 125
Röros 131
Insel Vega 138
De syv söstre 150
Über Heröy nach Dönna 158
Zum Grönsvik kystfort 166
Über den Polarkreis 172
Am Svartisen 175
Zum Saltstraumen 186
Vom Kystriksveien zum Polarkreis 195
Auf dem Villmarkveien 198
Auf dem Fiskevägen 206

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Jamtli-Park und Moose Garden 209
Härliga Härjedalen 218
Auf dem Inlandsvägen Syd 225
Über Dänemark nach Hause 230

Quellenverzeichnis: 233

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Einleitung

„Wenn ihr zu den Lofoten wollt, dann fahrt doch die Küstenstraße entlang, das ist viel schöner als auf der E 6 in den Norden zu düsen. Ihr werdet das ganz sicher nicht bereuen."

Das sagte uns der Referent eines Dia/Film-Vortrages über Schweden im Frühjahr 2006 in Cunewalde.

Küstenstraße – das klang interessant! Ich machte mich sofort im Internet sachkundig und fand viele Informationen über den sogenannten *Kystriksveien RV 17* (RV=Riksvei, also Reichsstraße; vergleichbar mir der deutschen „Bundesstraße"), der über 670 km von Steinkjer nach Bodö führt und zu den schönsten Abschnitten der norwegischen Küste gehören soll. Er wird sogar „Traumstraße in das Reich der Mitternachtssonne" genannt. Diese Strecke soll relativ wenig befahren sein und durch ein landschaftlich sehr reizvolles und abwechslungsreiches Gebiet führen. Einige behaupten, dass dieser Weg zu den schönsten Autotouren der Welt gehöre. 4-5 Tage soll man sich Zeit nehmen, da sechs Fähren genommen werden müssen und die Straße auch reich an Kurven sein soll.

Als ich das alles gelesen hatte stand für mich fest: Diese Küstenstraße ist ein eigener Urlaub! Auf der Fahrt zu den Lofoten können wir unmöglich in dem genannten Zeitabschnitt die einzigartige Landschaft entlang dieser Strecke kennen lernen. Elvira konnte ich recht schnell von meinem Vorhaben überzeugen. Hatte sie überhaupt eine Chance sich zu wehren?!

Bei der Planung der Tour stellte ich fest, dass es entlang dieser Straße und vor allem auch abseits des Kystriksveien zahlreiche Sehenswürdigkeiten gibt und kam zum Entschluss, dass wir dieses Vorhaben in 2 Etappen aufteilen werden. Die erste Etappe plante ich für 2008, da wir uns schon für 2006 die Lofotenreise und für 2007 die „verrückte" Tour in die Finnmark vorgenommen hatten. Die zweite Etappe soll 2009 durchgeführt werden. Ein zu erreichendes Ziel legte ich dabei nicht fest. Bei dieser Reise sollte der Weg das Ziel sein. Schon für die Hin- und Rückfahrten werde ich genügend Zeit einplanen, um uns entlang der Reiseroute Sehenswürdigkeiten anzusehen, wie beispielsweise Lillehammer, den Peer-Gynt-Weg, Röros, Trondheim und um natürlich die herrliche Landschaft zu genießen. Die Strecke soll möglichst abseits der Europastraße 6 entlang führen. Ein Großteil der Touren hin und zurück wird uns durch Schweden führen. Auch da werden wir uns genügend Zeit nehmen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Natürlich wollen wir auch diese Reise wieder mit einem Wohnmobil unternehmen – unsere kleine Freiheit für drei Wochen. Anhalten, wo es besonders schön ist. Norwegen auf eigene Faust entdecken. Wir schlafen, wo es uns gefällt. Auf Campingplätzen oder irgendwo in der freien Natur abseits von Touristenstraßen. Dabei sind wir mit der Natur aufs engste verbunden. Dann ist noch das gewisse Prickeln, morgens nicht wissen, wo wir abends sein werden. Dazu kommt noch etwas Pfadfindermentalität. Das ist unser Begriff von Freiheit!

Inzwischen haben wir schon dreimal unseren Urlaub in nördlichen Gefilden verbracht. In meinem Buch „Nordlandsüchtig - Mit dem Wohnmobil unterwegs in Skandinavien“ habe ich davon berichtet.

Oft werden wir gefragt, aus welchem Grund wir denn jetzt immer in den Norden fahren, da sei es doch kalt. Im Süden wäre es viel wärmer. Was sei dort so besonders?

Es ist schwierig, eine Faszination zu erklären, ohne dabei ins Schwärmen zu geraten. Zum Beispiel von jenem Abend an einem einsamen Strand am Nordmeer auf den Lofoten, wo wir in erhabener Natur die Mitternachtssonne genießen konnten, die herrliche Wanderung im Flamsdalen oder die Erlebnisse bei den Samen in der Finnmark. Es fällt uns schwer, Norwegen nicht als perfektes Reiseland zu sehen. Es bietet eine weitgehend unberührte Natur in Dimensionen, von denen wir in Mitteleuropa sicher nur träumen können. Es gibt Platz in Hülle und Fülle, da auf annähernd der gleichen Fläche wie in Deutschland gerade mal 4,5 Millionen Menschen leben. Allein das Festland dieses längsten europäischen Staates erstreckt sich über mehr als 14 Breitengrade. Die Luftlinie vom südlichsten zum nördlichsten Festlandspunkt – also vom Kap Lindesnes zum Kap Kinnarodden auf der Nordkinnhalbinsel – beträgt 1.752 Kilometer. Die gesamte Küstenlinie ergibt unglaubliche 25.148 Kilometer. Im Vergleich dazu: Der Erdumfang beträgt 40.075 km!

Berge, die mal rund und glatt und dann wieder steil und spitz sind, Küsten mit Tausenden Schären, Seenlandschaften, weite Hochebenen und grüne Täler machen für uns das Reisen durch dieses Land zu einem einzigartigen Vergnügen. Und dann die Menschen im Norden, die sehr offen und gastfreundlich sind und Besucher immer willkommen heißen. Die Nachfahren der raubeinigen Wikinger mögen vielleicht etwas verschlossen wirken, jedoch nach wenigen Worten spürt man ungekünstelte Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft. Hektik und Alltagszwänge sind in den Weiten Norwegens, wo die Natur den Rhythmus des Lebens bestimmt, sehr fern. Braucht es weitere Argumente dafür, dass schon wieder ein Stapel Land-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

karten und Reiseführer für die Vorbereitung der nächsten Touren in Norwegen auf dem Tisch liegt?

Spezielle Literatur für den Kystriksveien habe ich bisher nicht gefunden. Allerdings gibt es in Norwegen eine kleine Broschüre, auch in deutsch, über diese Strecke. Für die Tourenplanung war das für mich eine Hilfe.

Meine Reisebeschreibung, in der ich mich nicht nur auf den Kystriksveien konzentriere, sondern auch tiefgründig auf die Touren der Hin- und Rückfahrten eingehen werde, soll diejenigen ansprechen, die die Schönheiten der norwegischen (und schwedischen) Natur lieben und die vielleicht auch einmal diese Strecke fahren möchten.

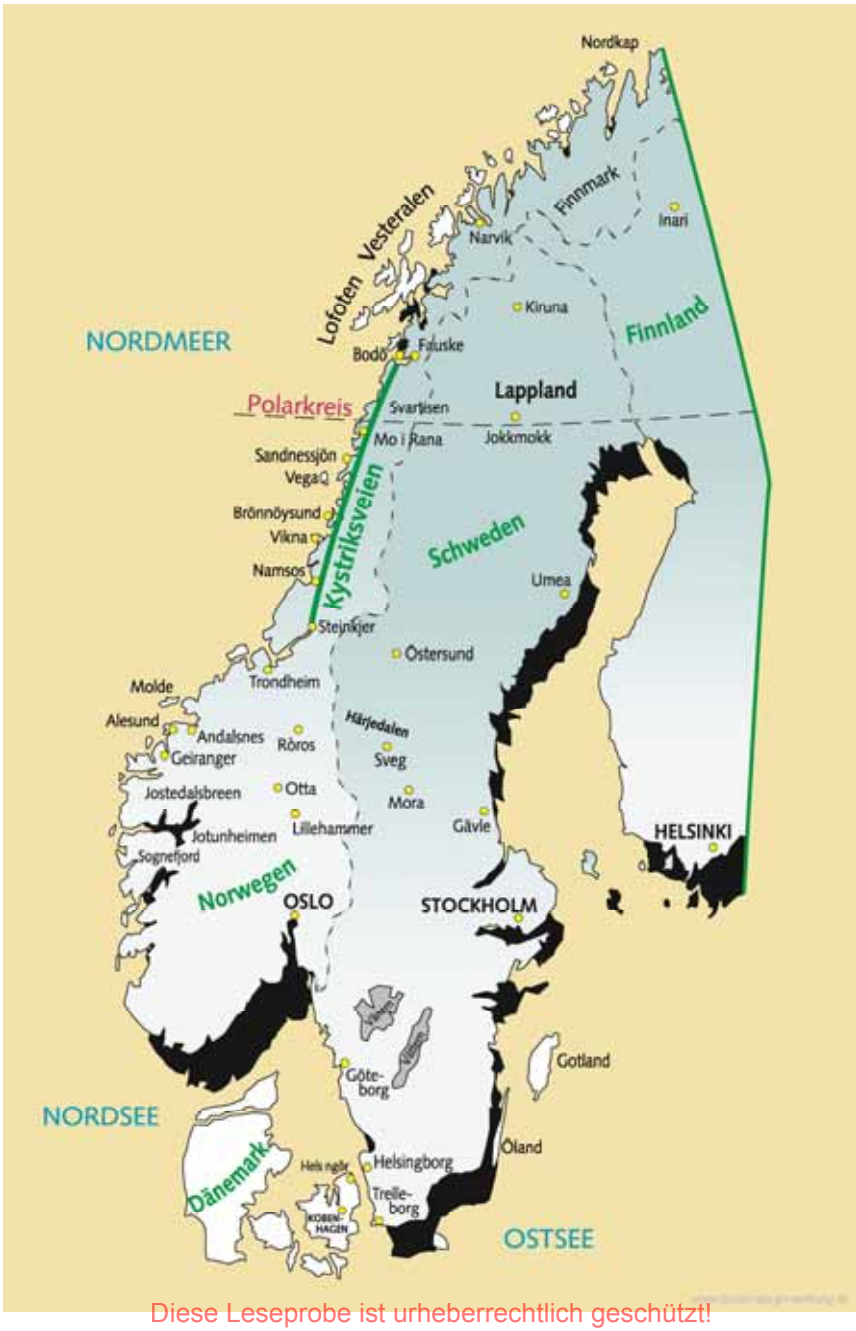
Allen, die zum ersten Mal eine Reise nach Norwegen unternehmen werden (ob mit PKW, Wohnmobil, Caravan oder auch mit dem Fahrrad), wünsche ich ein unvergessliches Reiseerlebnis und dass es ihnen so ergehen mag wie uns: immer wieder nach Norwegen zurückkehren wollen.

Folgende Seiten:

Karte Skandinavien (mit freundlicher Unterstützung durch Creative Design Werbung Bischofswerda)

Karte Kystriksveien (mit freundlicher Genehmigung des Kystriksveien Reiseliv, Herrn Lindberg)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Teil 1

Der Weg ist das Ziel

Klack, klack, klack rollen wir am späten Abend des 24. Juni 2008 geräuschvoll auf der metallenen Brücke aus dem Bauch der Ostseefähre in den großen Hafenbereich von Trelleborg. Für uns ist die Überfahrt nun schon nichts Besonderes mehr. Seit 2005 überqueren wir die Ostsee mit der Schwedenfähre und touren durch Skandinavien – und es ist noch kein Ende abzusehen. Das große Hafenareal lassen wir schnell hinter uns und steuern zielgerichtet den kleinen Stellplatz gleich am Ortsausgang an, auf dem wir übernachten werden. Dieser Platz ist für viele Nordlandreisende der End- oder Startpunkt.

Heute morgen sind wir von Bischofswerda nach Bergen und dann weiter nach Mukran gefahren. Schon von weitem sahen wir den 128 m hohen Pylon der im Oktober 2007 neu eröffneten, insgesamt 2.830 m langen Brücke über den Strelasund. Ein imposantes Bauwerk, das zum wirtschaftlichen Aufschwung der Insel Rügen beitragen soll.

Rechtzeitig begaben wir uns zum Fährhafen, zeigten unser schon vor langer Zeit bestelltes und bezahltes Ticket und reihten uns in der entsprechenden Spur im Terminal ein. Als dann die „Trelleborg" am Kai fest machte, griff ich zum Ticket, das ich auf der Tachoverglasung abgelegt hatte, und plötzlich war es in einer schmalen Ritze auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Ich hatte die Lacher von Elvira natürlich auf meiner Seite! Bloß gut, dass wir dieses Ticket nicht vorzeigen mussten – sonst wäre uns das Lachen wohl vergangen. Mit einigen Minuten Verspätung legten wir ab, machten es uns auf der Fähre bequem und erreichten nach knapp 4 Stunden das schwedische Trelleborg.

Nun stehen wir also gemeinsam mit weiteren Nordlandfahrern auf dem Stellplatz am Ufer der Ostsee und sind in Gedanken schon auf dem Kystriksveien in Norwegen. Was wird uns erwarten? Wir sind gespannt auf die kommenden neuen Eindrücke.

Sonnenschein weckt uns. Trotz der nahen Straße haben wir die erste Nacht in unserem „rollenden Zu Hause" wunderbar geschlafen. Wir beginnen, wie immer, den Tag in aller Ruhe mit dem Frühstück. Nur keine Hektik im Urlaub! Wenn wir gegen 9.00 Uhr abfahren, haben wir den ganzen Tag vor uns. Das ist ja nicht so wie im Reisebus, wo man zu einer bestimmten Zeit zum Essen und dann am Fahrzeug erscheinen muss. Wer

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

trödelt, hat gegebenenfalls Pech gehabt und wird zurück gelassen. Das ist alles schon passiert! Nein, wir lieben unsere Freiheit! Wo werden wir heute Abend übernachten? Auf einem Campingplatz oder einem Stellplatz oder irgendwo in der freien Natur? Als ich mir so meine Gedanken mache, da fällt mir doch gleich ein, dass heute Abend das Fußball-Europameisterschaftsspiel Deutschland-Türkei stattfindet. Also, da müssen wir unbedingt einen Campingplatz finden, wo es auch einen Fernsehapparat gibt.

Los geht die Reise, wir starten in einen schönen Tag. Das Tagesziel? Irgendwo vor Oslo, und – wie schon erwähnt – ein Campingplatz muss es heute sein. Wir begeben uns auf die Touristenstraße E 6 und düsen mit zugelassener Höchstgeschwindigkeit (immerhin 110 km/h) Richtung Oslo. Der Diesel unseres Citroens schnurrt, es fährt sich schön, so ein kleines Reisemobil. Ich bin wieder in meinem Element! Fahren, fahren, fahren. Manch einer versteht das nicht, dass ich auch im Urlaub ...zig Kilometer schrubbe, da ich doch schon das ganze Jahr über täglich mit dem PKW fahren muss. Ich bin eben so!

Schnell lassen wir Malmö hinter uns, erhaschen einen Blick auf die Öresundbrücke, die Schweden mit Dänemark verbindet. Dann ziehen wir an Helsingborg vorüber und queren später in Göteborg das Stadtzentrum, allerdings auch auf der Autobahn, die sich durch die Stadt entlang zieht. Die ganze Strecke ist relativ wenig Verkehr. In der Universitätsstadt Göteborg, der zweitgrößten Stadt Schwedens, sind schon mehr Fahrzeuge unterwegs. Nicht lange hält uns die Stadt gefangen, und wir fahren bald in die Provinz Bohuslän hinein. Dieser wunderschöne Teil Schwedens liegt an der Westküste und erstreckt sich bis an die norwegische Grenze. Wir durchfahren eine reizvolle Landschaft. Dunkle Wälder, Moore, Seen, und an der felsigen Schärenküste gibt es kleine Fischerdörfer.

Da wir nicht mehr genau wissen ob es vor der Grenze noch eine Gelegenheit zum Diesel fassen gibt, fahre ich in der Nähe von Strömstad an eine Tankstelle, da der Treibstoff in Norwegen teurer ist als in Schweden. Es gibt dann tatsächlich noch eine Tanke und da ist der Diesel billiger als soeben!

Bei Sonnenschein überqueren wir 15.40 Uhr die neue, 704 m lange Svinesundbrücke, die am 10.Juni 2005 eingeweiht wurde und Schweden mit Norwegen verbindet. Die Fahrbahn liegt 60 m über dem Wasser des Iddefjorden, den diese Brücke überspannt. Somit hat die alte zweispurige Gamla Svinesundsbron, die 1946 in Betrieb genommen wurde, ausgedient. Gebaut hat die neue Brücke übrigens das deutsche Bauunternehmen Bilfinger Berger. Natürlich muss eine Maut von umgerechnet 2,60 EUR

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

gezahlt werden. Wobei sich diese Mautgebühr zumindest für die Norweger rechnet, da sie sich gerne beim schwedischen Nachbarn mit Fleisch und Alkohol versorgen, was dort billiger ist.

Bei Fredrikstad gibt es einen Stau wegen Straßenbauarbeiten. Das hatten wir bisher noch nicht. Nach einiger Zeit haben wir auch das hinter uns gelassen. Ansonsten geht es immer zügig vorwärts. In Moss verlassen wir die Autobahn und stoppen an einem großen Einkaufszentrum, da sich hier sicher die Möglichkeit bieten wird, an einem Bankomat Geld zu fassen. Gleich im Eingangsbereich frage ich eine nette Verkäuferin nach dieser Einrichtung. Sie lächelt und sagt: „Da musst du dort hin gehen" und zeigt mir den Weg. Nur wenige Meter entfernt befindet sich der „Geldspucker". Na, das hätten wir aber auch alleine sehen müssen!

Gleich begeben wir uns noch einmal zu der jungen Frau und bitten sie darum, die großen Scheine in Hartgeld zu wechseln. Wegen der kommenden Mautgebühr in Oslo. Da wir die Zündhölzer vergessen haben mitzunehmen, besorgen wir uns hier gleich noch paar Packungen. Elvira kauft auch ein Feuerzeug, das sie für die freundliche Chefin der Gaststätte in Mukran, die uns ein solches wegen unserer Vergesslichkeit geschenkt hatte, mitnehmen möchte.

Nun begeben wir uns auf die Suche nach einem Campingplatz. 2005 haben wir im Hafen des kleinen Fischerdorfes Vuglevik übernachtet. Dort gab es einen Campingplatz, der allerdings wohl nur für Dauercamper ausgelegt war. Uns würde doch eigentlich nur eine Rezeption mit einem Fernseher genügen! Also, auf nach dem nicht weit entfernten Fuglevik. Dort angekommen stellen wir fest, dass erstens dieser Platz laut einem Hinweisschild wegen „Überfüllung" geschlossen ist und zweitens finden wir weder eine Menschenseele, geschweige denn eine Rezeption. So, was nun. Wir brauchen einen Fernseher. Normalerweise benötigen wir während des Urlaubs überhaupt keinen Fernsehapparat. Aber es ist Fußball-EM!

Im Hafen ist auch nichts los. Ich schaue auf die Karte: In Larkollen, einige Kilometer südlich von hier, ist ein Zeltplatz eingezeichnet. Ich starte den Citroen und ab geht es. Nach einigem Suchen finden wir die Straße Nr. 119, und nach knapp 10 km landen wir im kleinen Ort Larkollen. Ein Schild weist tatsächlich auf einen Campingplatz hin. Die Spannung steigt. Kurze Zeit später stehen wir vor einer Schranke. Es sieht doch gut aus! Das scheint ein größerer Platz zu sein, und auf alle Fälle gibt es eine geräumige Rezeption. Da würde ein Fernseher mit Sicherheit Platz haben! Wir gehen erst einmal fragen. „ Hei, wir möchten hier eine Nacht bleiben", sage ich. Die Rezeptionsdame versteht kein deutsch. Bei meiner Frage

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

nach einem TV-Gerät nickt sie aber mit dem Kopf. Na prima. So, nun kann sie ihre Kollegin holen, die etwas von unserer Muttersprache versteht. „TV yes, in the Room" sagt diese und zeigt auf ein sich gleich an die Rezeption anschließendes Holzgebäude. Das war zwar kein deutsch, aber verstanden und mit Erleichterung aufgenommen haben wir es. Hier bleiben wir (wo auch sonst?!) und checken gleich ein. Wir erhalten einen Schlüssel für den Stromkasten und können uns auf dem bezeichneten Platz ein Fleckchen aussuchen. Das ist ein schöner Wiesen-Campingplatz unmittelbar am Oslofjord. Jede Stellfläche ist mit kleinen Sträuchern abgeteilt, und es sieht alles sehr sauber aus. Nach dem Abendbrot begebe ich mich gleich in den Fernsehraum, um uns die besten Plätze zu sichern. Zwei Kinder sehen irgendeine Serie. Kurz vor dem Beginn des Spieles füllt sich der Raum mit deutschen Campern.

Umwerfend war das Spiel nicht, wobei auch noch einige Bildausfälle das Übrige dazu beitrugen. Ein älterer Mann deutschen Ursprungs gab nach einem Türken-Tor empört (über unsere Spieler) seine Meinung kund und verließ den Raum: „Die sollen auf die LPG arbeiten gehen!" Wer es nicht oder nicht mehr weiß, „LPG" heißt „Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft", und die gab es in der DDR. Dort hätte man aber die Spieler auch nicht gebrauchen können, denn auf dem Feld oder im Stall wurde schließlich kein Fußball gespielt. Und etwas anderes können die sicher nicht. Außerdem würden sie da auch nicht so viel Geld verdienen. Das wäre aber vielleicht auch mal gut so. Nun, Deutschland hat das Spiel gewonnen. Letzten Endes zählt nur das.

Bei schönstem Sonnenschein starten wir am nächsten Tag nach dem Frühstück Richtung Oslo. Einige Kilometer hinter Moss wird die erste Bomstasjon, also Maut, angezeigt. Wir entrichten unseren Obolus von 20,- NOK und dürfen weiter fahren. Die zweite Mautstation wird automatisch gesteuert, mit Video-Kamera. Seltsam, wir müssen nicht anhalten, demzufolge nichts bezahlen, auch später nicht.

Die E 6 führt am östlichen Stadtrand von Oslo entlang, und schon bald haben wir Norwegens Hauptstadt hinter uns gelassen. Nun fahren wir durch eine fruchtbare Kulturlandschaft, die seit alters her Norwegens Vorratskammer ist. Felder, Wiesen und Wälder prägen diese Landschaft, in die der 117 km lange und mit 362 qkm größte Binnensee Norwegens, der Mjösa, eingebettet liegt. Kleine Dörfer liegen romantisch an diesem See. Bei Hamar wird unsere zügige Fahrt durch eine Baustelle unterbrochen. Nun geht es nur noch sehr langsam vorwärts. Wahrscheinlich wird die zweispurige E 6 zur Autobahn ausgebaut. Dafür müssen viele Bäume

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

abgeholzt und riesige Felsen gesprengt werden. Das ist leider der Tribut an den zunehmenden Touristenverkehr. Vor Brumunddal fahren wir auf einen Rastplatz. Mittagspause bei strahlend blauem Himmel und guter Fernsicht. Da schmeckt das Essen gleich noch einmal so gut.

Im Ort Moelv verlassen wir dann die E 6 und fahren auf der „213“, die eine wunderbare Panoramastraße ist, am Nordufer des Sees weiter. Hier gibt es einige schöne Campingplätze. Unser Ziel ist die Stadt der Winterolympiade 1994 – Lillehammer, die sich am Eingang des Gudbrandsdalen befindet. Schon von weitem sehen wir die große Schanzenanlage, die wir uns ansehen wollen. Auf einem geräumigen Parkplatz am Olympischen Museum stellen wir unser Fahrzeug ab, schnüren unsere Wanderschuhe und begeben uns zur Sprungschanze Lysgardsbakkene. Da wir Skisprung-Fans sind, kennen wir diese Schanzenanlage vom Fernsehen. Nun werden wir sie erstmalig „in natura“ sehen. Die Anlage wurde für die Olympischen Winterspiele 1994 errichtet. Im Stadion fand die Eröffnungs- und Schlussfeier der Spiele statt. Seitdem werden hier regelmäßig Weltcup-Springen durchgeführt.

Wir haben Glück, denn es wird gerade auf Matten trainiert. Junge Springer rauschen die Großschanze herunter, fliegen ca. sechs Sekunden durch die Lüfte und landen sicher auf den grasgrünen Plaste-Matten. Ich komme mit einem älteren Mann ins Gespräch, der vor vielen Jahren auch Skispringer war. Ich frage nach Jens Weißflog, unserem „Floh vom Fichtelberg“, der hier zur Olympiade zwei Goldmedaillen auf der Großschanze im Einzelspringen und mit der Mannschaft gewonnen hat. Natürlich kenne er den, und er habe großen Respekt vor ihm. Na klar, wer 33 Weltcupsiege errungen hat und viermaliger Sieger der Vierschanzentournee war, dem muss man ganz einfach Respekt zollen!

Inzwischen ist das Mattenspringen vorüber, und wir können zur Schanze kraxeln. Ein schmaler Pfad führt nach oben. Wir blicken auf den K-Punkt, der hier bei 123 m liegt. Den Schanzenrekord hält Gregor Schlierenzauer, der am 07.03.2008 143 m gesprungen ist. Natürlich haben wir das Springen damals verfolgt. Elvira wartet am Schanzentisch, ich begebe mich die 954 Treppenstufen nach oben zum Sprungturm. Es geht steil hinauf, aber diese Mühe wird belohnt: Nach der Entrichtung von 15,- NOK Eintrittsgeld habe ich vom Turm aus eine fantastische Aussicht aus der Vogelperspektive auf Lillehammer, den Mjösa-See und bis hinein in das Gudbrandsdalen.

Haben die Springer dafür überhaupt einen Sinn, wenn sie hier oben stehen, auf das Abwinken ihres Trainers warten und dann in die Spur gehen und abwärts rasen? Sicher nicht, denn es gilt ja, sich auf den Sprung zu konzentrieren.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Blick von der Skischanze in Lillehammer

Nachdem ich lange genug den Ausblick genossen habe, begebe ich mich wieder abwärts. Das ist bei weitem nicht so anstrengend als der Aufstieg. Ich „sammle" Elvira ein und gemeinsam geht es nach unten zum Parkplatz. Nun könnten wir noch einen Bummel durch Lillehammer unternehmen oder das Freilichtmuseum Maihaugen ansehen. Wir lassen uns aber noch etwas für das nächste Mal – wir kommen wieder. Nach unserem obligatorischen Nachmittagskaffee und einer kleinen Pause geht die Fahrt weiter.

Von Lillehammer führt die E 6 weiter durch das Gudbrandsdalen nach Otta und Dombas und dann hinauf in das Dovrefjell. Aber warum immer nur auf der E 6 fahren? Es gibt da noch einen schöneren, wenig befahrenen Weg: den Peer-Gynt-Weg! Da wir dieses Jahr nach dem Motto **Der Weg ist unser Ziel** fahren, werden wir also die E 6 verlassen und uns in das Reich Peer Gynts begeben. Einige Kilometern hinter Lillehammer biegen wir ab auf die Straße 255 Richtung Follebu. Dann ist plötzlich nicht nur die Sonne verschwunden, sondern auch die Straße. Hier wird gebaut. Zum Teil mit Ampeln geregelt, fahren wir auf einer fest gefahrenen Lehmpiste weiter. In Follebu ist die Straße wieder da – aber die Sonne nicht. Dicke Wolken zeigen sich am Firmament. Entlang der Strecke gibt es zahlreiche Bauernhöfe. Kühe weiden im Wald und liegen wiederkäuend

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

auf der Straße. In Svingvoll beginnt der ca. 60 km lange Peer-Gynt-Veien, der zum Dovrefjell führt und für diejenigen, die nicht zum Nordkap düsen und Zeit haben, eine echte Alternative zur E 6 ist. Diese Bergstraße soll durch eine der schönsten Gebirgslandschaften Norwegens führen. Davon möchten wir uns nun überzeugen.

Die sagenumwobene Gestalt Peer Gynt soll in dieser Region gelebt haben. Henrik Ibsen wurde durch die Erzählung „Rentierjagd in Rondane" von P. Ch. Asbjörnsen zu seinem Drama „Peer Gynt" inspiriert, das der Komponist Edvard Grieg vertonte. Die Hauptfigur ist der junge Bauernsohn Peer Gynt, der mit Lügengeschichten versucht, der Realität zu entfliehen. Auf der Suche nach Liebe und Abenteuer findet er sich bald in einer Welt von Trollen und Dämonen wieder. Viele Jahre später wird Peer, unter anderem durch Sklavenhandel in Afrika, sehr reich. Nachdem ihm dann alle seine Reichtümer gestohlen wurden, kehrt er alt und verarmt in seine Heimat zurück, wo er um seine Seele kämpfen muss.

In Skei, einem Wintersportgebiet, bezahlen wir an der Mautstelle 70,- NOK Gebühr für das Benutzen dieses Weges. Eine unbefestigte Lehm-Schotterpiste, auf der sich ab und zu Schafe tummeln, führt hinein in ein wahres Märchenland: Bäche plätschern über Steine; Große, von Flechten bedeckte Felsgebilde, als wären es versteinerte Trolle, liegen zwischen kleinen Birkengruppen, Wacholder- und Weidenbüschen. Die Gegend wird beherrscht vom 1.123 m hohen Skeikampen und weiteren, über 1.000 m hohen Bergen des Storfjellet. In Schlangenlinien führt der Weg, vorbei an glasklaren Seen und alten Sennhütten, immer höher hinauf in das Gebirge. Herrliche einsame Übernachtungsmöglichkeiten gibt es hier. Aber für uns ist es noch zu früh. Eigentlich schade. Die Berglandschaft wird immer karger. Vom höchsten Punkt der Strecke, Lustulhögda mit 1.053 m Höhe, genießen wir einen atemberaubenden Blick auf die Berge des Nationalparks Jotunheimen und auf den Rondane-Gebirgszug. Hier oben ist es kühl und windig. Langsam geht es abwärts und die Landschaft wird nicht mehr so spektakulär wie im ersten Teil des Weges. Links und rechts des Weges gibt es einige Hotels und Hütten und immer wieder Schafe auf und neben der Straße, die sich überhaupt nicht stören lassen. In dem kleinen Ort Gala erreichen wir wieder die „Kultur", also die Asphaltstraße. Uns bietet sich ein schöner Blick auf den von Nadelwäldern eingerahmten Galavatnet. Anfang August wird auf der Freilichtbühne an diesem See Ibsens „Peer Gynt" mit Griegs Musik inszeniert. Wir verlassen den Peer-Gynt-Veien, fahren auf kurviger Strecke hinab Richtung Harpefoss und erhaschen für kurze Momente schöne Blicke auf das Gudbrandsdalen. Noch begeben wir uns nicht auf die E 6, sondern bleiben auf der Straße

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Nr. 256, passieren einen kleinen Tunnel, überqueren den Fluss Lagen, fahren auf der E 6 etwa 5 km Richtung Lillehammer und biegen dann nach links auf den RV 27 ab. Die Bergstraße war zwar ein kleiner Umweg, aber das hat sich sehr gelohnt!

So, wie sprichwörtlich verschiedene Wege nach Rom führen, führen auch verschiedene Wege auf das Dovrefjell. Man kann auf der „Rennpiste" E 6 entlang fahren, aber auch, so wie wir dieses Jahr, die Reichsstraße 27 nutzen. Meist denken vor allem die Angler, dass sie auf dem Weg zum Urlaubsziel auf keinen Fall „Zeit verschenken" dürfen und rauschen an den Schönheiten der Natur vorbei – oftmals haben sie dabei schon die Fische im Hinterkopf. Auch andere „Kilometerfresser", die oftmals nur das Nordkap als Ziel haben, kennen (fast) nur die E 6. Dabei gibt es gerade auch abseits dieser Touristenstraße grandiose Landschaften zu bewundern.

Nun steigt die Straße steil an, führt durch dichten Wald, und nach ca. 7 km ist der Campingplatz "Trabelia" angezeigt. 19.10 Uhr stellen wir unseren Citroen vor der Rezeption des Platzes ab und wollen uns anmelden. Geht nicht, da die Rezeption schon ab 18.00 Uhr geschlossen ist. Kein Mensch ist zu sehen. Na, dann suchen wir uns eben auf dem ca. 2 ha großen Wiesen-Gelände eine Stellfläche aus, Platz ist genügend. Bezahlen können wir morgen früh, da wird sich schon jemand sehen lassen. Wir spüren die Höhe von 850 Meter ü. d. M.: es nieselt ab und zu und kühl ist es auch.

Während Elvira das Abendbrot zubereitet, begebe ich mich auf Suche. Wonach? Nach einem Fernsehraum! Heute gibt es doch wieder ein EM-Spiel, Russland gegen Spanien. Das möchte ich schon sehen. Aber wo? An einer Tür steckt ein Schlüssel, ich schließe einfach mal auf. Das ist die Küche des Restaurants, da gibt es mit Sicherheit keinen Fernseher. Das Restaurant ist auch geschlossen. Gibt es denn hier überhaupt keine Menschenseele? Es stehen doch ein paar Wohnwagen auf dem Platz. Ich schaue um die Ecke des Gebäudes, da führt eine Treppe abwärts. Die Tür ist nicht verschlossen. Ich trete ein und stelle fest: Das ist der Fernsehraum. Der Apparat wird sogleich getestet, von den zwei norwegischen Programmen, die hier empfangen werden, wird wohl eines davon das Fußballspiel übertragen. Mit dieser erfreulichen Nachricht begebe ich mich zu Elvira, die schon ein leckeres Abendbrot auf den Tisch gezaubert hat. Später sitzen wir dann ganz allein im Fernsehraum und befinden uns im Fußballfieber.

Die Sonne blinzelt durch die Wolken, mit 15 Grad ist es nicht berauschend warm, aber wir befinden uns auch im Gebirge, da können wir nicht

Dieses Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

viel mehr erwarten. Nach der Bezahlung und den üblichen Tätigkeiten, wie Entsorgung und Wassertank auffüllen, was so ca. aller drei Tage fällig ist, starten wir Richtung Dovrefjell. Unsere Straße windet sich immer höher in das Venebygdfjellet, das sich südöstlich an den Rondane-Nationalpark anschließt. Zahlreiche Briefkästen am Wegesrand weisen auf Besiedlung hin. Diese Briefkästen sind oft mit schönen Motiven bemalt. Landschaftlich sehr schön auf einer Hochebene gelegen (950 m) befindet sich die Spidsbergseter Fjellstue. Dieser Gebirgsgasthof bietet 25 Hütten, die im norwegischen Stil mit torfbedeckten Dächern gebaut wurden. Von hier haben wir eine großartige Aussicht auf das Rondane-Massiv. Der sogenannte Rondevegen windet sich über das Fjell. Es ist einsam hier oben, fast kein Verkehr, und so ist es auch kein Wunder, dass die zahlreichen Schafe sich auf der von der Sonne aufgeheizten Straße wohl fühlen. In dieser Höhe gibt es keine Bäume mehr, nur noch flachen Bewuchs, Moose und graugelbe Rentierflechten. Nach einigen Kilometern führt die Straße mit 12 % Gefälle abwärts. In einem Tal liegt der Atna-See, der sich neben der Straße entlang zieht. In so einer herrlichen Umgebung schmeckt das Mittagessen noch mal so gut!

Atna-See mit Blick auf die Berge des Rondane-Massivs

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Wie ein Wurm windet sich die Straße unterhalb des Rondane-Gebirges entlang. 1962 wurde dieses Gebiet mit den mächtigen Felsmassiv zum Nationalpark erklärt. Obwohl es im Rondane zehn Gipfel mit über 2.000 m gibt, ist es ein beliebtes Wandergebiet. Der Fluss Atna, der im Rondane entspringt, ist nun unser Begleiter. Eingebettet in die Gebirgswelt windet er sich zwischen Wäldern und einer wilden Auenlandschaft hindurch. Uns wird hier der Eindruck absoluter Stille und Abgeschiedenheit vermittelt.

Bei Folldal erreichen wir die Straße Nr. 29, die nach 28 km in die E 6 mündet. Nun sind wir wieder auf der „Rennpiste", was sich auch im zunehmenden Fahrzeugverkehr widerspiegelt. Wir befinden uns nun mitten im Dovrefjell, eine mächtige Gebirgsregion, die sich in Höhen zwischen 900 m und 2.286 m am Übergang von Süd- nach Mittelnorwegen erstreckt. 1974 wurde das Dovrefjell zum Nationalpark erklärt, um die alpine Tundralandschaft mit ihrer reichen Pflanzen- und Tierwelt zu bewahren. Das waldlose und durch viele Moorflächen geprägte Bergmassiv ist eines der größten Wildnisgebiete des Nordens und ist außerdem Heimat einiger Moschusochsen. Mit 1.026 m erreichen wir den höchsten Punkt der Passstraße. Die Sicht ist heute hier oben nicht so besonders, die 2.286 m hohe Snöhetta liegt im Nebel.

Am Kongsvoll, einem Gebirgsgasthof mit jahrhundertealter Tradition parken wir unser Fahrzeug rechts der Straße. Der Komplex besteht aus 29 Gebäuden und ist mit seiner urig-rustikalen Gaststube ein beliebter Einkehrort. Wir schauen uns eine kleine Ausstellung über die Flora und Fauna des Nationalparkes an. Leider gibt es keine deutsche Beschreibung. Neben dem Gasthof dokumentiert der Fjellhagen, ein botanischer Garten, die Vielfalt der norwegischen Gebirgsflora – hier erfolgt die Beschreibung auch auf deutsch.

Entlang der zu Tal schäumenden Driva geht es von Kongsvoll aus weiter Richtung Oppdal. Nach einem Tankstopp düsen wir dann die relativ langweiligen 119 Kilometer bis Trondheim. In der Nähe dieser Stadt gibt es einen Campingplatz, wobei wir die Abfahrt auf die Straße 707 Richtung Fosen verpassen. Macht nichts, ein kurzer Blick auf die Karte zeigt, dass wir auch von der anderen Richtung diesen Platz erreichen können. Wir fahren am westlichen Stadtrand von Trondheim auf der Straße 715 entlang und erreichen nach einiger Zeit den kleinen Fährort Flakk am Trondheimsfjorden. Von hier besteht eine Fährverbindung zur Halbinsel Fosen.

Der Campingplatz befindet sich gleich am Fähranleger, die Zufahrt ist nur etwas seltsam ausgeschildert – wir empfinden es jedenfalls so. Wir begeben uns zur kleinen Rezeption und ich frage den Chef: „Snakker de tysk?" Er entgegnet schlagfertig: „Snakker de norge?" Wir lachen beide.

Dieses Exemplar ist ausschließlich für den Käufer gesperrt!